

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal).

Inserate werden für die Spalte ober dem Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Insetate in reaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze. Expeditionen: Marienburger 12. St. Ulrichstr. 47.

Abonnement für Halle vierteljährlich 2 Mark, für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für 12 Monate 1 M. 84 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Für die Expedition verantwortlich: Carl Graef in Halle.

Erster Jahrgang.

Nr. 105.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 8. Mai

1877.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Postämtern unan- gefahrt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Die Bedeutung der Straßburger Kaiserfeste.

Sechsz Jahre sind in einigen Tagen verfloßen, seit die alte weltliche Grenzmark des deutschen Reiches dem Mutterlande endgültig zurückgewonnen ward. Damals folgte dem Optimismus, mit dem man die Elsäßer als „befreite Brüder“ be- trachtete, bald diese Ernüchterung und grämlicher Pessimismus. Ist es doch noch gar nicht lange her, daß ein Chor von Hefi- schern ein „Regiment der Strenge“ forderte, da es doch nicht ge- nügen werde, sich die Bevölkerung des Reichslandes zu be- rechnen. Besonnene Beobachter sind indes von Anfang an der Ueberzeugung gewesen, daß es nur einer Willkür der Wüstung und der Gewalt bedürfen werde, um die innere Verschlingung des wiedergewonnenen Landes, mit dem Reiche in nicht zu fernem Zutritt zu bewirken. Die Erfahrungen der jüngsten Zeit haben ihnen Recht gegeben, noch mehr, sie haben auch die künftigen Hoffnungen weit überroffen. Es ist dem Ergebnis der Reichstagsarbeiten zu Tage getretene Ueberzeugung der eifrigsten Volkstimme hat jetzt durch die Straßburger Kaiserfeste die ungewöhnliche Befähigung und Befähigung erhalten. Vergewissert werden die Feinde Deutsch- lands innerlich und äußerlich unter Grenzen von einem „gemachten“ Entschluß zu sprechen; ein Entgegenkommen, wie es Kaiser Wilhelm bei der eifrigsten Vandalenbesetzung gefunden hat, läßt sich nicht „machen“. Es ist das durch die französische Herrschaft niemals ausgetretene Gefühl der Stammesgemeinschaft, welches sich hier mit elementarer Kraft zur Geltung gebracht hat. Aber auch die städtische Bevölkerung, deren gebildete Schichten zumal ganz in der Atmosphäre des französischen Geisteslebens aufgewachsen sind, hat in diesem Augenblicke zum ersten Male jene besondere Anerkennung der ge- gebenen Verhältnisse bewahrt, welche die Partei der Autono- mien auf ihre eigene geschrieben hat. Seitdem in Straß- burg die radicale Protestpartei unterlegen ist, konnte diese Haltung freilich nicht mehr überraschen; dennoch bleibt es immer hocherfreulich, daß die unergiebigen Tage durch keine irgend erhebliche Demonstration gestört worden sind. Die Berichte erzählen von dem vortheilhaften Eindrucke, welchen die offenen und wohlwollenden Worte des Kaisers auf die Einzel- boten hervorgebracht; es ist unmöglich, daß die lokale Hal- tung der Bevölkerung nach der andern Seite hin nicht die gleiche Wirkung geübt hätte. Die Folgen dieser gegenseitigen Annäherung können nicht ausbleiben. Bekanntlich wird die Stadt Straßburg seit 4 Jahren durch einen commissarischen Bürgermeisterei verwaltet, der zugleich die Funktionen der Municipalvertretung wahrnimmt. Mit den Leistungen dieser Verwaltung ist man in Straßburg ohne Unterschied der Par- teien zufrieden; nichtschonem liegt auf der Hand, daß ein großes städtisches Gemeinwesen auch unter der besten Ver- hältnissen den größten Mangel der Selbstverwaltung aus- machen könnte. Der Reichstag hat vor einigen Tagen auf Antrag der eifrigsten Abge- ordneten eine Resolution angenommen, durch welche der Reichs-

kanzler ersucht wird, dahin zu wirken, daß baldmöglichst in der Stadt Straßburg Municipalwahlen mögen vorgenommen werden. Unterstaatssecretär Herzog ist diesem Antrage zwar entgegengetreten, hat aber doch folgende Erklärung abgegeben: „Ich bin außer Stande, Ihnen Namens der Regierung über für meine Person in diesem Moment eine Zusicherung über den Zeitpunkt zu geben, wo in Straßburg municipale Wahlen vorgenommen werden können. Aber das wollen Sie mir glauben, daß die Regierung, sobald sie die Verhältnisse in der Gemeinde nur irgend bald angehen findet, daß sie nicht fächeln darf, sich einem Mißerfolg auszuliefern, auf das herzu- lässe — ich darf diesen Gedankensatz hier gebrauchen, dazu bereit sein wird, der Gemeinde ihre ordentliche Ver- tretung wiederzugeben.“ Nach den Erfahrungen der jüngsten Tage ist die Erwartung berechtigt, daß die Straßburger Municipalverhältnisse nach kurzer Zeit in die normale Bahn wer- den zurückgeführt werden. — Wichtig aber noch dürfte die Folgen des Kaiserbesuchs für die politische Entwicklung des Reichslandes überhaupt werden. Wir wollen nicht behaupten, daß bereits jetzt schon der Augenblick zur „vollen Autonomie“ des Reichslandes gekommen sei, aber zum mindesten ist zu der Bahn dahin weitlich der Boden geebnet worden. — Darf somit die letzte Woche für das Reichsland und seine Haupt- stadt als der Ausgangspunkt eines glückseligere Zukunft gelten, so kann sie richtig beurtheilt, auch für die ohnehin vor- handene der Elsäßer nur von heilsamer Wirkung sein. Wer in Frankreich nicht gewaltsam die Augen verblinzt, der muß erkennen, daß der Gedanke einer „Befreiung der verarmten Brüder“ ein nutzloses Hirngespinnst ist. Und diese Erkenntnis kann für die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nur von den besten Folgen sein.

Politische Uebersicht.

Die Türkei hat einen directen Schritt gegen Rußland ge- than, indem sie die russischen Küsten des schwarzen Meeres in Hofabzugsstand erklärt. In Folge dessen müssen alle Handels- schiffe sich zum 10. ds. die dortigen Häfen verlassen haben, oder verlassen, in denselben bleiben zu wollen. Die Schiffe, welche die Blockade verlassen, werden als feindliche be- trachtet. Fürs Mittel von Montenegro und die Schiffe der Russländer rufen gegen die Türkei vor und gebieten, in kürzester Zeit Rußland zu nehmen. Bei der türkischen Armee in Sibiria sieht es nicht gut aus, denn der Zypus ist aus- gebrochen; die Bevölkerung stirbt vor dem unheimlichen Geste. Mit Rumänien hat die Pforte kurzen Proceß gemacht, indem sie die in der Türkei weilenden Rumänier für türkische Unter- thanen erklärt und dem rumänischen Agenten in Konstantinopel seine Pässe gestrichelt hat, alles in Folge der russisch-rumänischen Convention. Der Kaiser von Marocco hat auf das Eruchen des Sultan's, ihm mit Truppen und hauptsächlich mit Geld auszubehelfen, gar nicht geantwortet, was die Türken nicht schlecht verdirrt. Midhat Pascha schaut von Madrid aus den Ereignissen zu. Rumänien hat sich zwischen zwei Stühle gesetzt und ist dazwischen durchgefallen. Die Regierung hat nämlich in Kon- stantinopel angesetzt, daß sie fortwährend der Tribut zahlen würde und nur der türkischen Gewalt weichen, woran- sie schon vorher gelaßt, die Pforte die Rumänier als türkische Unterthanen erklärte, was sie ja nicht leisten wollen. Als mehr ärgert es dieselben, daß die Pforte angeordnet hat, alle rumä- nischen Schiffe als türkische zu betrachten. Egypten hat eine Kriegsteuer von 12 Millionen Francs aufgebracht, in Folge dessen der Rheine telegraphisch nach

Konstantinopel meldete, daß die augenblicklich in der Türkei stehende egyptische Division von 9000 Mann auf 12,000 Mann gebracht werden würde. Die außerdem noch disponiblen egyptischen Truppen werden in Egypten zum Schutze des Suez- kanals verbleiben.

Griechenland bereitet sich vor, in die Ereignisse einzu- greifen. An der Grenze werden Truppen concentrirt, um dem Rückwärtigen Einhalt zu thun. Diese „Räuber“ sind sehr beschäftigt und erscheinen gewöhnlich, wenn in der Türkei „was los“ ist. Die Kammer sind auf den 26. ds. einberufen worden.

Die russische Regierung beschwert sich über die englische und meint, daß sei eine schöne Neutralität, die England nicht findet, die Türkei mit Offizieren, Matrosen, Ueb. u. i. v. zu verzerren. Die Russen mögen sich trösten, denn 1870 haben sich die Engländer uns gegenüber ebenso neutral ver- halten.

England rüftet mit aller Macht und man glaubt, daß es auf eine Befreiung der russischen Dienstleistungen abgesehen sei. Dagegen trifft Rußland seine Maßregeln, wie unter der Kriegs- tabelle näher ausgeführt ist.

In der letzten Sitzung der französischen Deputirten- kammer ist folgende Tagesordnung zu Stande gekommen: „In Erwägung, daß das seitige Wiederansehen ultramou- taner Faktionen eine Gefahr für den inneren und äußeren Frieden ist, fordert die Kammer die Regierung auf, von den gesetzlichen Mitteln Gebrauch zu machen, die ihr zu Gebote stehen und geht zur Tagesordnung über.“ Diefelbe wurde mit 361 gegen 121 Stimmen angenommen. Konferenzpräsident Simon hatte erklärt, daß die Regierung mit der Tagesord- nung einverstanden sei.

In der italienischen Kammer bauern die Debatten über das Gesetz gegen die Mißbräuche der Weichheit fort und es sind einige Dinge, welche die Abgeordneten hier und da von eigenen Wünschen und sonstigen hochgestellten Clerikern er- zählen.

Der Krieg.

„Nichts Neues an der Donau“ werden wir wohl noch einige Tage hindurch von europäischen Kriegsschaubühnen schrei- ben können, denn nach immer ist der bedeutendste Aufmarsch nicht vollendet, und abgesehen von einigen Ausfällen, welche zwischen einem allgemachenden türkischen Mentor und einer russischen Batterie geschwehelt worden sind, warten wir noch auf den ersten Kanonenschuß in Europa. In Asien hat man es doch schon zu einigen kleinen Schermüßeln und zur Be- setzung von Bezajid gebracht. Ueber das letztere Ereigniß föhnen wir folgenden Socialbericht eines Augenzeugen vom 2. mittelhellen: „Vorgestern (also am 30. v. M.) vor Tagesan- bruch setzte sich die Avantgarde des Erman'schen Armeecorps von Arbabadi aus in Bewegung und überderrt in zwei Stö- lungen auf Hochpässen westlich des Ararat die Grenze. Die Infanterie nahm den Weg gegen Karabulak; die Kavallerie rückte über Korkoren (?) vor. Zwei Sapper-Compagnien be- ratheten sich bei der Avantgarde, um den Uebergang über die Hüfte zu sichern und demnach einige Schiffe geschickt wurden, zog sich die türkische Besatzung von Bezajid, zwei Tabak karak, nach Kofat (an der Straße nach Van) ins Ver- birge zurück. Die russischen Truppen besetzten die Stadt, die Städte und die vorliegenden türkischen Blockhäuser. Es waren 12 Kanonen, 50 Kränze, Vorräthe an Munition, Wehl und Reis zurückgelassen. Die Demobler legten ohne Wider-

Irene.

Erzählung von A. Meis.

(Fortsetzung.)

„So habe ich also recht gethan! Es kommt mir zu, Ihnen zu danken, Herr Waldburg; — Ihr Zweck ist erreicht! Ich werde nie die Gattin des Herrn von Sternfeld werden; ich gebe Ihnen mein Wort darauf, und wenn Ihnen das nicht genügt, so wird der Staatsanwalt Ihnen dasselbe wiederholen.“
„Sie schweigen, und höre ich immer höher walle ich auf; — ich sah, daß die Schmerzensstatue anfang, ein Schmerzens- weis zu werden.“
„Alle Drei haben, nachdem ich ihnen versichert, daß es sich überseits weder um das, noch um Verfolgungsdacht handle, sondern einzig und allein, um mir einen Dienst zu leisten, alle Drei haben mir das Versprechen gegeben, von ihrem Selbstmordverzicht abzulassen, und ruhig und geduldig das Verhängnis zu erwarten, welches Gott der Herr über sie ver- fügen hat. Ich habe mir herausgenommen, in Ihrem Namen nicht allein eine vollständige Discretion über das, was Sie im Noth gehört, zu versprechen, sondern auch ihnen die Versicherung zu geben, daß Sie Alles das, was Sie bisher gegen den Staatsanwalt unternommen haben, zurückziehen werden, und Alles wieder auf den Punkt kommen wird, wo es vor jenem Tage war, — als wir uns in der Bildergalerie saßen.“
„Alles, was Sie in meinem Namen versprochen haben, Irene, wird gehalten werden, wie mein eigenes Wort; ich werde Alles aufbieten, um den Doctor Kern zum Schweigen zu bringen, und es wird mir gelingen!“
„Oh danke Ihnen, — auch für das Leben meines Vaters, welches Sie durch Ihre Dankschuldnerin gerettet und mir er- halten haben, danke ich Ihnen! — Und nun bleibe mir noch übrig.“
„Sie stockte — ich sah den herben Kampf, der in ihrer Brust tobte, sich auf ihrem Gesichte abspiegeln — ich sah, wie sie all' ihre Kräfte aufbot, um ruhig zu bleiben, um die

gewalttham aus ihrem Herzen ihren Augen zuströmenden Thränen zu unterdrücken.“
„Noch etwas bleibt mir übrig, Ihnen zu sagen — eine Bitte, — die Sie . . . da Sie mir schon so viel gewährt — mir auch wohl nicht abschlagen werden! — Ich beschwöre Sie . . .! Auf meinen Knieen möchte ich Sie darum bitten . . . versprechen Sie mir . . . nie zu verfluchen . . . mich wiederzugeben!“
„Das kann ich nicht versprechen . . . denn ich kann es nicht halten!“ rief sie, indem auch bei mir die so lange erheuchelte Miße dem Scherz meines Herzens weichen mußte . . . „nein! Ich kann nicht begreifen — ich kann den Gedanken nicht fassen, daß es mir möglich sein könne, zu leben, wenn ich von der Hoffnung ablassen sollte, Sie einst zu erlangen!“
„Herr Waldburg! — Eben so sehr, wie ich Ihnen versprochen habe, den Staatsanwalt nicht zu heiraten — eben so un- unberührt haben Sie mein Wort, daß ich nie . . . nie die Ihre werden kann, werden will! . . .! Dürren Sie mir nicht,“ fuhr Sie fort und ihre Stimme wurde weich und immer thänenvoller . . . „dürren Sie mir nicht, — ich kann nicht anders . . .“ und indem ich Sie von mir stieß, gebe ich Ihnen den besten, den einzig möglichen Beweis, wie sehr ich Sie hochachte.“
„Hören Sie mich an, Irene,“ sagte ich und lächelte, daß ein jeder Laut, der über meine Lippen kam, eine entscheidende Ein- wirkung auf mein ferneres Leben habe . . . „hören Sie mich an! Ich bin erst sechshundertdreißig Jahre alt, bin ziemlich reich und war vor einer Woche noch das, was die Leute glücklich nennen. Ich habe nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge noch ein ziemlich länges Leben vor mir. Lange Jahre, lange Wochen, lange Tage! . . .! Wissen Sie auch, Irene, wie ich jeden Abend ausgehoben? — wissen Sie, wozu Sie mich herbeiführt haben? Jeder dieser unglücklichen Tage wird mit dem Wunsch begonnen werden, es möge mein letzter sein; jede dieser Wochen wird einen Abschnitt in dem Leben eines Menschen bilden, der den Tag verlassen wird, an dem er geboren ist, und jedes dieser langen Jahre ist eine Unternehmung, wo ein Duldender unter der Schmerzenslast der Marternbrüder, die ihn erdrückt. Ich kenne mich zu gut, Irene — die Würde, die Sie meinem Herzen geschenkt haben, ist unheilbar! Wenn Sie mir selbst

die Hoffnung nehmen, daß es mir einst gelingen könnte, Ihre Liebe zu erwerben, dann . . . o darüber ist kein Zweifel — dann bin ich ein verlorenen Mensch! Wenn Sie einen Andern liebten, dann würde die Liebhaftigkeit meiner Seele und Ihr Blick meinen Lebensschmerz trösten; — aber so, — o Irene! Haben Sie Mitleid mit mir, — verurtheilen Sie mich nicht zu einem schauervollen Leben; — fordern Sie Alles von mir; was Sie begehren, es ist Ihnen im Voraus gewährt, aber lassen Sie mir mein Goffen; ich muß hoffen, daß Sie mich einst lieben werden — wie ich atmen muß — um leben zu können!“
„Nein!“ rief sie mit vor Schülzen kaum verständlicher Stimme . . . „nein! Sie können nicht hoffen; — ich kenne nur einen Mann auf dieser Welt angehen — dem könnte dem ich soeben entjaßt habe!“
„Wie?“ rief ich empört . . . „den Staatsanwalt, einem feinen, erdähnlichen Mörder!“
„O schweigen Sie, schweigen Sie, und nehmen Sie diese Worte zurück! Dem edelsten, dem aufopferndsten der Menschen! . . .! Ja, Herr von Sternfeld, dessen Hände eben so rein vom Blute des Herrn von Serbig sind, wie die Ihre, — des Mannes, der sein richtigeres Gewissen seiner brüder- lichen Zärtlichkeit aufopfert hat, und der seit zehn Jahren vor Neue und Scham vor sich selbst verzehrt! — Dem allein könnte ich meine Hand geben als eine schmale Belohnung dafür, daß er sich einem ewigen Neue ausgehört hat, um meinen Vater dem Schaffot zu retten.“
„Wie, Ihr Vater!“
„Ja! Sie müssen Alles wissen! Mein Vater hat Herrn von Serbig erschossen, auf den er eifersüchtig war, weil er erfahren, daß er Bode's Fingerring gelehrt hatte; und der Staats- anwalt ist in das Gefängnis des zufällig erretteten Degemann gegangen und hat ihm gesagt: „Oh habe Dich einmal errettet, willst Du jetzt die Ehe meiner Familie erretten? Nimm seltsame Mensch hat den Pakt angenommen; — er hat zehn Jahre gefangen gehalten — und ist, wie Sie gesehen haben — jetzt ein fülliges Mitglied unseres Hauses bis an sein Lebens- ende! Alles dies ist mir vorhin erst gesagt worden — und . . . o Sie werden es begreifen, meine Vererbung für den Staatsanwalt kennt keine Grenzen; . . .! Ihn allein, ich

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazine

empfehlen ihr reichhaltiges Lager mit geschmückter und geschweifter Möbel in allen in- und ausländischen Hölzern, sowohl in einfachem wie in reich geschmücktem Genre. Für besondere Einrichtungen lassen Zeichnungen zu den ausgedehntesten Anforderungen nach Wunsch angefertigt werden.

Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof zu den „3 Königen“) u. **Gr. Klausstr. 2.**
Für Tischler! Nußbaum-, Mahagoni- und Birken-Tourniere, desgleichen Sülzer verkauft zu billigen Preisen **C. Hauptmann.**

Oberhemden Weisse u. farbige in jeder Weite, unter Garantie des guten Sitzens
 Neueste Kragen und Manschetten in blendend zarter Wäsche.
F. G. Demuth in Halle a/S., Neuhäuser 3/4, Fein- u. Wäsche-Fabrik.

In Austausch von der Bernhard Cohn'schen Concurs-Masse herrührenden Waaren befindet sich noch ein bedeutender Posten

Oberhemden

in vollständigen anerkannt guten Sortiment zu spottbilligen Preisen. Das Geschäftsfokal befindet sich jetzt

Obere Leipzigerstr. 72, I. St.

Wir empfehlen zu billigen Preis u

Strümpfe und Strumpflängen

aus Baumwolle, Wicogne und Wolle, weiß und farbig, größte Auswahl Hands- wie Maschinenstrümpfe.
Geißf. 7. Geschw. Storch. Geißf. 7.

Kupfer- u. Messingwaaren-Fabrik
 von **Theodor Keil**
 vormals **L. A. Keil**, alter Markt 6.

empfehl
 seine Werkstatt sein Lager
 zur Erbauung aller Geräthe und Apparate für Zuckerfabriken, Brauereien u. Brennereien, Destillationen, Stärkefabriken, Wasserleitungen, Warmwasser- u. Dampfheizungen. Reparaturen werden bestens ausgeführt.
 von Kupferblechen, Kolbenkupfer, Kupferdraht zu Blitzableitern, Zinn, Zink, Blei, Kupfer-, Blei- u. Eisenrohren, Badeöfen, Kupferkessel, Platten, Mörser, allen Sorten fertiger Geschirre für Haus- u. Landwirtschaft.

Fortsetzung
des ger. Ausverkaufs.
 Die Waaren aus der Loeser Cerf'schen Concurs-Masse
hier: 10. Poststraße 10,
 bestehend in: Leinwand, Bettzeug, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Gedecken, Shirting, Chiffon, Piqués, Federleinen, Kleiderstoffen, Herren-Ober- u. Nachthemden, Damen- u. Kinderhemden, woll. Herrenhemden u. Camisols, feine Stulpen u. Kragen, Shlipse, Lavalliers, Chemisets zc. zc. sollen heute und folgende Tage in den Stunden von früh 8-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr nach **gerichtlichen Taxpreisen** ausverkauft werden.

Wasserdichte Fensterrahmen,
 welche garantiert, liefert **G. Brandt, Glasermesser,**
 große Ulrichstraße 11.

Baumaterialien: wie beste engl. u. steit. Portl. Cemente, engl. und deutsche feinste Chamottesteine, Chamotte-Mörtel, Dachpappe, Steinkohlen- u. Kiemen-Theer, Asphalt, engl. Steinkohlenpech, Goudron, Lapidar-Theer, Eisenbahnschienen in ganzen sowie beliebig geschlagene Längen, Geschwind-Gyps etc. etc. offerire zu den billigsten Preisen.

Gustav Mann junior,
 am Magdeb.-Leipz. Bahnhof und gr. Ulrichsstraße Nr. 11.

Damen- u. Kinderkleider
 werden sauber und billig angefertigt
Sophienstr. 9e part. Wittwe Metzner.

Liquidations-Ausverkauf.
 Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts soll mein seit Jahren hier bestehendes **Mode-Magazin für Herren- u. Knaben-Bekleidung** so schnellst wie möglich aufgelöst werden. Dasselbe ist mit dem Neuesten und nur aus guten und realen Stoffen angefertigten Lager versehen und bietet Gelegenheit zu noch nie dagewesenen billigen Einkäufen. Ich offerire daher **Sommer-Ueberzieher, Sommer-Anzüge, Phantasic-Anzüge, Gesellschafts-Anzüge, Joppen u. Jaquettes, Schlafrocke, Knaben- u. Kinder-Anzüge, Gummi-Regen-Mäntel, Reiseröcke, Tuche** und **Buxkins** zc. zc. zu wirklich fabelhaft billigen, aber **streng festen Preisen.**
 Ich enthalte mich jeder Preisnotirung, da jeder mich Besuchende von der Billigkeit der Preise überrascht sein wird.
Leopold Loewenthal
 66. Grosse Steinstrasse 66.
 Wiederverkäufer mache besonders hierauf aufmerksam.

Fortgesetzter großer Ausverkauf
 im Magazin des verstorbenen Möbelfabrikanten Herrn **Kroppenstädt**
Nr. 5. gr. Märkerstrasse Nr. 5.
 Da sich noch ein bedeutendes Lager selbstgefertigter **Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren** in allen Holzarten auf Lager befindet, so soll von heute ab **10% unter dem Fabrikpreise** verkauft werden.

Wegen Aufgabe
 des **Cigarr.-Detail-Geschäfts**
 Ausverkaufspreise.
 jezt früher

Salvadora	29	37,50
Flor de Creta	35	45
Bayadera	35	45
Nordstern	35	45
Apollo	35	45
Nuevo Mundo	40	50
Vapor de la Vida	40	50
Preciosa	45	56
Mercurio	50	60
Tubarosa	50	60
Menang	54	66
Don Juan	54	66
Miel de Flores	70	90
Bien Amado	70	90
Carolina	66	90
Patria	75	100
Manilla	90	120
Varinas-Blätter.	1.50	2,50
-	1.20	2,00

G. Gröhe,
 104. Leipzigerstraße 104.

Klagen, Reklamationen, Verträge, Gesuche, Testamente etc.
 fertigt sorgfältig
A. Bieser,
 Schmeiftr. 25.

Für Zahn- u. Mundleidende
 Gratis-Behandlung in der drit. Klinik, Dienst-, Donnerstag u. Sonnabend 8 Uhr.
Dr. Hollaender, Dozent für Zahnheilk.

Polzsachen
 übernehmen zur Conservirung
Gebr. Zuber,
 Leipzigerstraße 1,
 große Ulrichstraße 52.

Alle Oelfarben,
 trocken und in Del,
Firniss, schnell trocknend.
Bernsteinlack, Copallack, Damarlack, Siccatif
 empfiehlt die
Drogen- u. Farben-Handl.
 von
H. Sohncke,
 gr. Steinstr. 2.

genöt und geteilt empfiehlt billigst
Albin Hentze, Schmeiftr. 39.

Pathenbriefe
 in neuester schönster Auswahl empfehle für Wiederverkäufer u. im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeiftr. 39.

Stempelpressen
 zum Besten des Namens oder der Person in erhabener Schrift auf Papier, Stein, Blauschmelz und Datumschmelz
 empfiehlt
Otto Unbekannt
 Kleinschmieden.
 Eisenne Fußdrehbänke vert. bill. A. Mecher, gr. Berlin 16.

Verein für Erdkunde
Sitzung
 am Mittwoch den 9. Mai, 8 Uhr.
 Vortrag des Hrn. v. Lützow über den gegenwärtigen Stand der Afrikaforschung und Deutschlands Interesse an Afrika, als Anregung zu einer ferneren Erörterung der Frage:
 Soll der Verein aus dem Verband der Deutschen Afrika-Gesellschaft in den der internationalen Afrika-Vereinigung übertreten u. in welcher Form?
Kirchhoff.

Sing-Academie.
 Dienstag den 8. Mai Abend 8 Uhr.
 Uebung im Saale der Volkschule.
 Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Hrn. Dir. Voretzsch, Wilhelmstr. 5, Nachm. zw. 3 u. 4 Uhr.
Der Vorstand.

Pra. Asphalt
 offerire billigst.
Gustav Mann jun.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.